

Berlemann, Michael; Grundig, Beate; Schirwitz, Beate; Vogt, Gerit

Article

Entwicklung von Wirtschaft und Arbeitsmarkt in Ostdeutschland und Sachsen 2006/2007

ifo Dresden berichtet

Provided in Cooperation with:

Ifo Institute – Leibniz Institute for Economic Research at the University of Munich

Suggested Citation: Berlemann, Michael; Grundig, Beate; Schirwitz, Beate; Vogt, Gerit (2006) : Entwicklung von Wirtschaft und Arbeitsmarkt in Ostdeutschland und Sachsen 2006/2007, ifo Dresden berichtet, ISSN 0945-5922, ifo Institut, Niederlassung Dresden, Dresden, Vol. 13, Iss. 4, pp. 3-16

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/169791>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Entwicklung von Wirtschaft und Arbeitsmarkt in Ostdeutschland und Sachsen 2006/2007

Michael Berlemann, Beate Grundig, Beate Schirwitz und Gerit Vogt*

Im Rahmen des vorliegenden Artikels werden die Konjunkturprognosen des ifo Instituts für Ostdeutschland und Sachsen für die Jahre 2006 und 2007 vorgestellt. Etwa zwei Monate nach Veröffentlichung der letzten, vom ifo Institut im Dezember 2005 für Ostdeutschland und Sachsen vorgelegten Prognose wurde die Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) auch auf regionaler Ebene umgesetzt und erste Neuberechnungen des Bruttoinlandsprodukts veröffentlicht. Insbesondere aufgrund der massiven methodischen Veränderungen der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen sind die nach alter Methodik berechneten Werte für das reale Bruttoinlandsprodukt mit den Neuberechnungen nicht mehr vergleichbar. Weil gleichzeitig seitdem weder für Ostdeutschland noch für Sachsen mehr Zahlen nach dem alten Rechenwerk veröffentlicht werden, können die regionalen Prognosen des ifo Instituts vom Dezember 2005 nicht mehr anhand der Realität überprüft werden. Da die Neuberechnungen der regionalen Gesamtrechnungen erst zu Beginn des laufenden Jahres abgeschlossen wurden, war eine frühere Anpassung der Prognosemethodik nicht möglich. Inzwischen wurden die notwendigen Anpassungen vorgenommen. Vor der Vorstellung der Prognosen für Ostdeutschland und Sachsen werden zunächst die Revision, die sich hieraus ergebenden numerischen Veränderungen und die vorgenommenen Änderungen in der Prognosemethodik kurz beleuchtet.

Revision der VGR und Anpassungsbedarf der Prognosemethodik

Die nationale und die regionalen Gesamtrechnungen wurden in den Jahren 2005 und 2006 in der Bundesrepublik Deutschland grundlegend revidiert (vgl. hierzu BRAAKMANN et al. (2005) und SPEICH (2006)). Die Revision umfasste z. B. die Neuregelung der Berechnung und Behandlung von Bankdienstleistungen (FISIM), die Einbeziehung verschiedener neuer Ausgangsdaten in die Berechnungen sowie einige methodische Verbesserungen. Die im Hinblick auf die Erstellung von Prognosen bedeutendste Veränderung war allerdings der Übergang auf die Vorjahrespreisbasis bei der Deflationierung des Bruttoinlandsprodukts. Nach alter Methodik wurde das nominale Bruttoinlandsprodukt mit einem Laspeyres-Preisindex für ein festes Basisjahr (zuletzt: 1995)

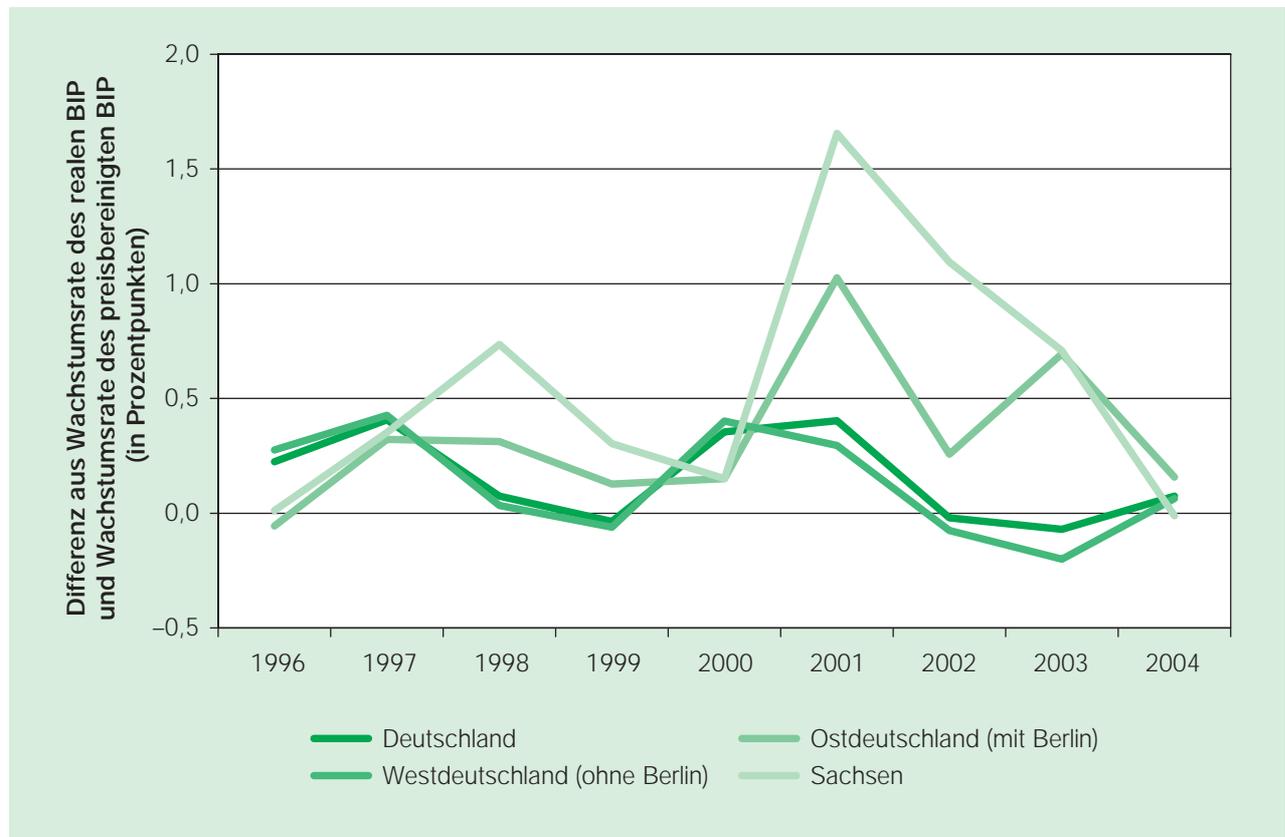
deflationiert, um so das reale Bruttoinlandsprodukt zu berechnen. Nach neuer Methodik wird das Bruttoinlandsprodukt in Preisen des jeweiligen Vorjahres ausgewiesen. Um dieser neuen Vorgehensweise auch sprachlich Rechnung zu tragen, wird von der amtlichen Statistik in diesem Zusammenhang nun vom preisbereinigten statt vom realen Bruttoinlandsprodukt gesprochen. Diesem Vorgehen folgt auch das ifo Institut in seinen Prognosen für Ostdeutschland und Sachsen.

Zunächst wurde die Revision auf nationaler Ebene durchgeführt. Neuberechnungen auf Bundesebene wurden vom Statistischen Bundesamt erstmals im April 2005 veröffentlicht. Im Februar 2006 legte der Arbeitskreis VGR der Länder die Ergebnisse der Neuberechnungen auf Länderebene vor. Wie aus Abbildung 1 abzulesen ist, unterscheidet sich das Ergebnis für das reale und das neu berechnete preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt auf Bundesebene nur geringfügig vom früheren Bruttoinlandsprodukt. Das gleiche gilt für Westdeutschland (ohne Berlin). In Ostdeutschland insgesamt (inkl. Berlin) fällt das Wachstum des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts hingegen deutlich höher aus als das des realen. Insbesondere in den Jahren 2001 bis 2003 wird der Anstieg des Bruttoinlandsprodukts preisbereinigt um bis zu einen Prozentpunkt höher ausgewiesen als zuvor der des realen Bruttoinlandsprodukts. Noch deutlich stärker fielen die Revisionen in Sachsen aus. So liegt die Wachstumsrate des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts in Sachsen im Jahr 2001 nun um 1,7 Prozentpunkte über dem vor der Revision ausgewiesenen Anstieg des realen Bruttoinlandsprodukts.

Vor dem Hintergrund der massiven methodischen Umstellungen und den daraus resultierenden Datenrevisionen war eine Anpassung der Prognosemethodik unvermeidbar. Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt wird zwar prinzipiell nach dem gleichen dreistufigen Verfahren prognostiziert wie zuvor (vgl. hierzu Box 1). Da die Prognose für die beiden Prognosejahre (hier: 2006 und 2007) genauso wie die dann später veröffentlichten Zahlen nun aber in Preisen des Vorjahres ausgewiesen werden müssen, ist die Prognose für das Jahr 2006 gleichzeitig die Basis für die Prognose 2007. Auch den übrigen Neuerungen wurde adäquat Rechnung getragen.

* Dr. Michael Berlemann ist stellvertretender Geschäftsführer, Beate Grundig und Gerit Vogt sind wissenschaftliche Mitarbeiter und Beate Schirwitz ist Doktorandin der Dresdner Niederlassung des ifo Instituts.

Abbildung 1: Differenz zwischen Wachstum des realen und des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts 1996–2004



Quelle: AK VGR der Länder.

Allgemeine Wirtschaftsentwicklung in Ostdeutschland

Nachdem die Wirtschaft Ostdeutschlands (einschließlich Berlin) in den Jahren zuvor – zwar teilweise schwach aber doch stetig – gewachsen war, verfehlte das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt 2005 den Vorjahreswert knapp um 0,1 % (vgl. Abb. 2).

Die Bruttowertschöpfung aller Wirtschaftsbereiche stagnierte dabei auf ihrem Vorjahresniveau. Positive Wachstumsimpulse kamen insbesondere aus den Sektoren Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe sowie Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister, die allerdings durch die negative Entwicklung im Baugewerbe und bei den öffentlichen und privaten Dienstleistern kompensiert wurden (vgl. Abb. 3).

Die Zahl der Erwerbstätigen war in den letzten Jahren zumeist rückläufig. Im Vorjahr ging sie um 1,0 % zurück. Der einzige Wirtschaftsbereich, der in nennenswertem Umfang seine Erwerbstätigkeit ausweitete, war der der öffentlichen und privaten Dienstleister. Dies dürfte insbesondere auf die Einrichtung zahlreicher Ein-Euro-Jobs im Zusammenhang mit der Hartz-IV-Reform zurückzuführen sein. Im Bereich Finanzierung, Vermietung und Unterneh-

mensdienstleister blieb die Erwerbstätigkeit nahezu konstant, in allen anderen Bereichen ging sie hingegen zurück.

Für 2006 erwartet das ifo Institut wieder ein deutliches Wirtschaftswachstum. Die Stimmung in der ostdeutschen Wirtschaft hat sich seit Jahresbeginn kräftig verbessert. Das ifo Geschäftsklima für die gewerbliche Wirtschaft Ostdeutschlands und seine Komponenten liegen erheblich über dem Vorjahresniveau und sind gegenwärtig so gut wie seit 10 Jahren nicht mehr (vgl. Abb. 4).

Auch für 2007 ist mit einem positiven Wirtschaftswachstum zu rechnen, wenn auch mit im Vergleich zu diesem Jahr etwas verminderter Stärke. Dieser Trend – eine relativ zum Vorjahr verbesserte Entwicklung in diesem und eine etwas abgebremste Dynamik im nächsten Jahr – spiegelt sich grundsätzlich auch in den im Folgenden näher betrachteten Wirtschaftsbereichen wider.

Das **verarbeitende Gewerbe** (einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) ist in den letzten Jahren ein wichtiger Motor der ostdeutschen Wirtschaft gewesen. Dieser Bereich ist erneut mit positiven Umsatzentwicklungen in das aktuelle Jahr gestartet. Im ersten Quartal betrug das Umsatzwachstum im ostdeutschen Schnitt 13,6 %. Das niedrigste Wachstum musste dabei Berlin mit 6,4 % verbuchen, während Sachsen mit

Box 1: Prognoseverfahren

Bei der Prognose der ostdeutschen und der sächsischen Wirtschaftsentwicklung ist den folgenden Besonderheiten Rechnung zu tragen:

- Für die ostdeutschen Bundesländer stehen erst ab 1991 (zum Teil sogar erst etwas später) zuverlässige makroökonomische Eckdaten zur Verfügung.
- Aufgrund der starken Friktionen in Folge des Transformationsprozesses sind insbesondere die ersten Jahre der ostdeutschen Entwicklung von starker Volatilität geprägt gewesen. Die Zahl der zur Konjunkturprognose verwendbaren Datenpunkte verringert sich hierdurch zusätzlich.
- Viele Zeitreihen stehen nicht oder nur in geringerer Frequenz zur Verfügung als für Gesamtdeutschland.

Vor dem Hintergrund dieser Probleme wird zur Prognose des Bruttoinlandsproduktes (BIP) der ostdeutschen Bundesländer ein dreistufiges Verfahren angewendet. Die Prognose des sächsischen BIP erfolgt analog zur Prognose des ostdeutschen BIP.

In einem ersten Schritt wird das BIP Ostdeutschlands für die Jahre 2006 und 2007 mit Hilfe eines sog. „VGR-Modells“ geschätzt. Hierzu wird zunächst die Entwicklung der Erwerbstätigenzahl und der Produktivität mit einem mehrjährigen Trend fortgeschrieben. Anschließend wird mit diesen Größen die preisbereinigte erwartete zukünftige Bruttowertschöpfung ermittelt. Auch die Differenz aus Gütersteuern und Gütersubventionen (die unterstellten Bankdienstleistungen für die Wirtschaft sind im neuen Rechenwerk bereits in den Bruttowertschöpfungen der Wirtschaftszweige enthalten) wird mittels eines mehrjährigen Trends bestimmt und fließt dann in die Berechnung des erwarteten preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts für Ostdeutschland ein. Ergebnis ist eine sog. „Trendprognose“.

In einem zweiten Schritt werden dann die Ergebnisse aus dem grundlegenden VGR-Modell mit Hilfe von sog. „ökonometrischen Satellitenmodellen“ verfeinert. Dabei wird ein Zwei-Säulen-Verfahren verfolgt: Zum einen werden Satellitenmodelle verwendet, um direkt Prognosen für die preisbereinigte Bruttowertschöpfung einzelner Wirtschaftsbereiche zu generieren. Derzeit existieren Satellitenmodelle zur Prognose der Bruttowertschöpfung in den Bereichen verarbeitendes Gewerbe (einschließlich Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden), Baugewerbe, Handel und Gastgewerbe. Diese Bruttowertschöpfungsprognosen werden dann in das grundlegende VGR-Modell eingearbeitet. Zum anderen werden mit Hilfe von weiteren Satellitenmodellen Beschäftigungsprognosen für die einzelnen Wirtschaftsbereiche erstellt. Über die Fortschreibung der Produktivitätsentwicklung aus der Vergangenheit lassen sich dann weitere Prognosen der preisbereinigten Bruttowertschöpfung für die einzelnen Wirtschaftsbereiche generieren. Satellitenmodelle für die Beschäftigtenprognose existieren für alle Wirtschaftsbereiche. Auch diese werden in den grundlegenden VGR-Modellrahmen eingearbeitet. Im Ergebnis ergeben sich zwei so genannte „erweiterte Trendprognosen“ für das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt.

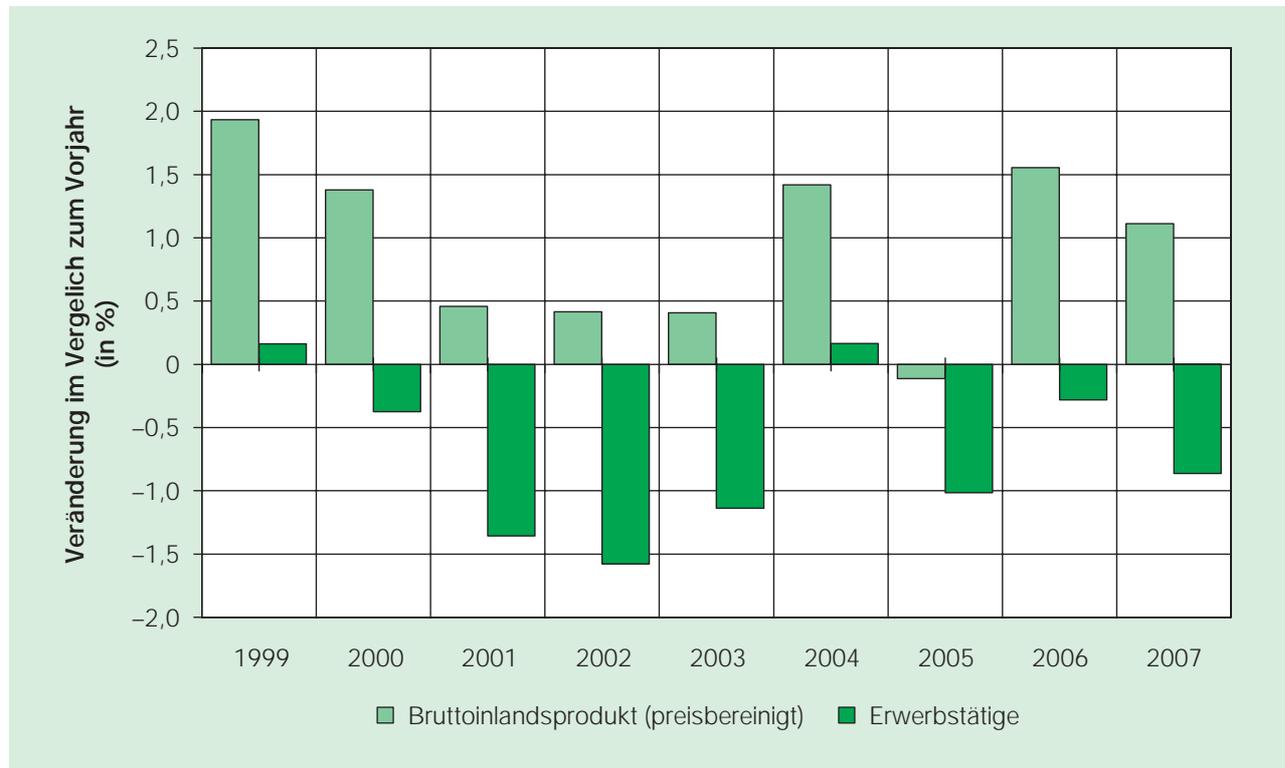
In einem dritten und abschließenden Schritt wird aus den beiden erweiterten Trendprognosen unter Berücksichtigung der gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen, wie sie in der ifo Konjunkturprognose für Gesamtdeutschland zum Ausdruck kommen, zusätzlicher Informationen (z. B. über die Ansiedlung von neuen Betrieben, den Folgen der Flutkatastrophe etc.) und subjektiver Einschätzungen eine „Konsensprognose“ für die voraussichtliche Entwicklung des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts und der Beschäftigung entwickelt.

22,6% die höchste Zunahme aufwies. Die Indikatoren deuten darauf hin, dass die Entwicklung auch im weiteren Jahresverlauf und 2007 sehr günstig sein wird, auch wenn sich das Umsatzwachstum etwas verlangsamen wird. Zum Beispiel profitierten die Unternehmen in den ersten Monaten dieses Jahres von einigen zusätzlichen Arbeitstagen im Vergleich zu 2005. Im weiteren Jahresverlauf werden umgekehrt aber einige Arbeitstage fehlen. Auch die aktuelle gesamtwirtschaftlich starke Lage befördert derzeit deutlich die Entwicklung im verarbeitenden Gewerbe. Sie wird sich allerdings durch eine leichte Abschwächung der Weltwirtschaft und fiskalische Maß-

nahmen in Deutschland wie z. B. der Mehrwertsteuererhöhung 2007 ein wenig abkühlen. Nach einem Wachstum von 4,6 % im Vorjahr prognostiziert das ifo Institut für dieses Jahr insgesamt eine Zunahme der preisbereinigten Bruttowertschöpfung im verarbeitenden Gewerbe (einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) von 8,4 % (vgl. Abb. 5). Im nächsten Jahr wird das Wachstum 6,2 % betragen.

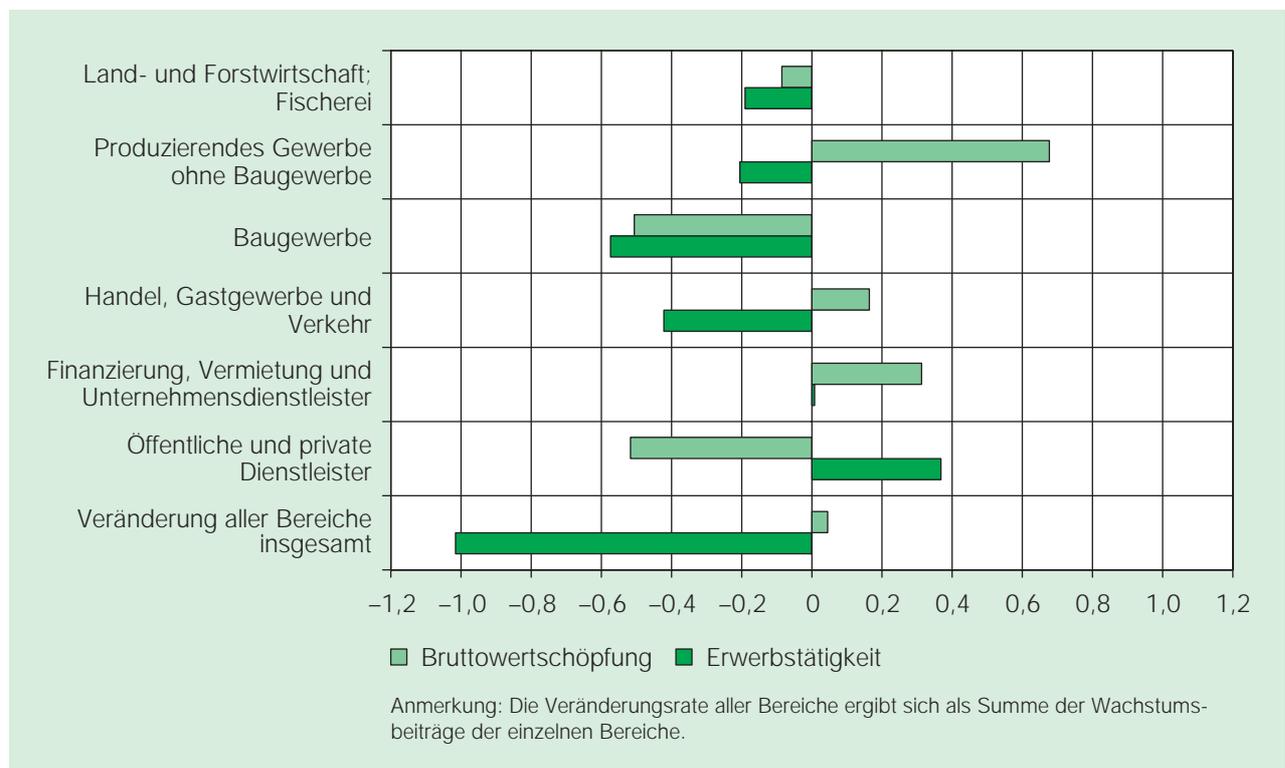
Das **Baugewerbe** hingegen hat in den letzten Jahren die ostdeutsche Wirtschaftsentwicklung deutlich gebremst. Im Bauboom der Wiedervereinigung wurden Überkapazitäten aufgebaut, die nach Abschluss wichtiger

Abbildung 2: Veränderung des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts und der Zahl der Erwerbstätigen in Ostdeutschland



Quellen: AK VGR der Länder, AK Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder, 2006 und 2007: Prognose des ifo Instituts.

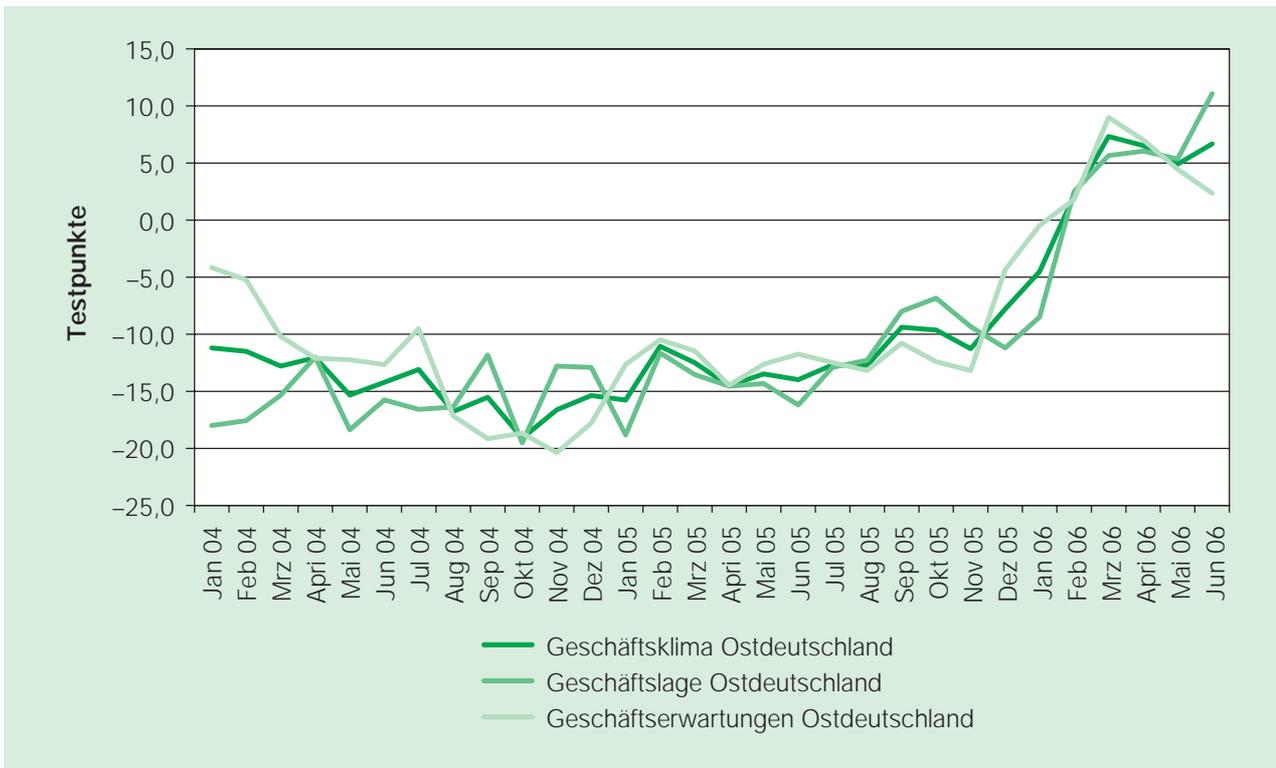
Abbildung 3: Wachstumsbeiträge der einzelnen Bereiche zur Bruttowertschöpfung und Erwerbstätigkeit aller Wirtschaftsbereiche 2005



Anmerkung: Die Veränderungsrate aller Bereiche ergibt sich als Summe der Wachstumsbeiträge der einzelnen Bereiche.

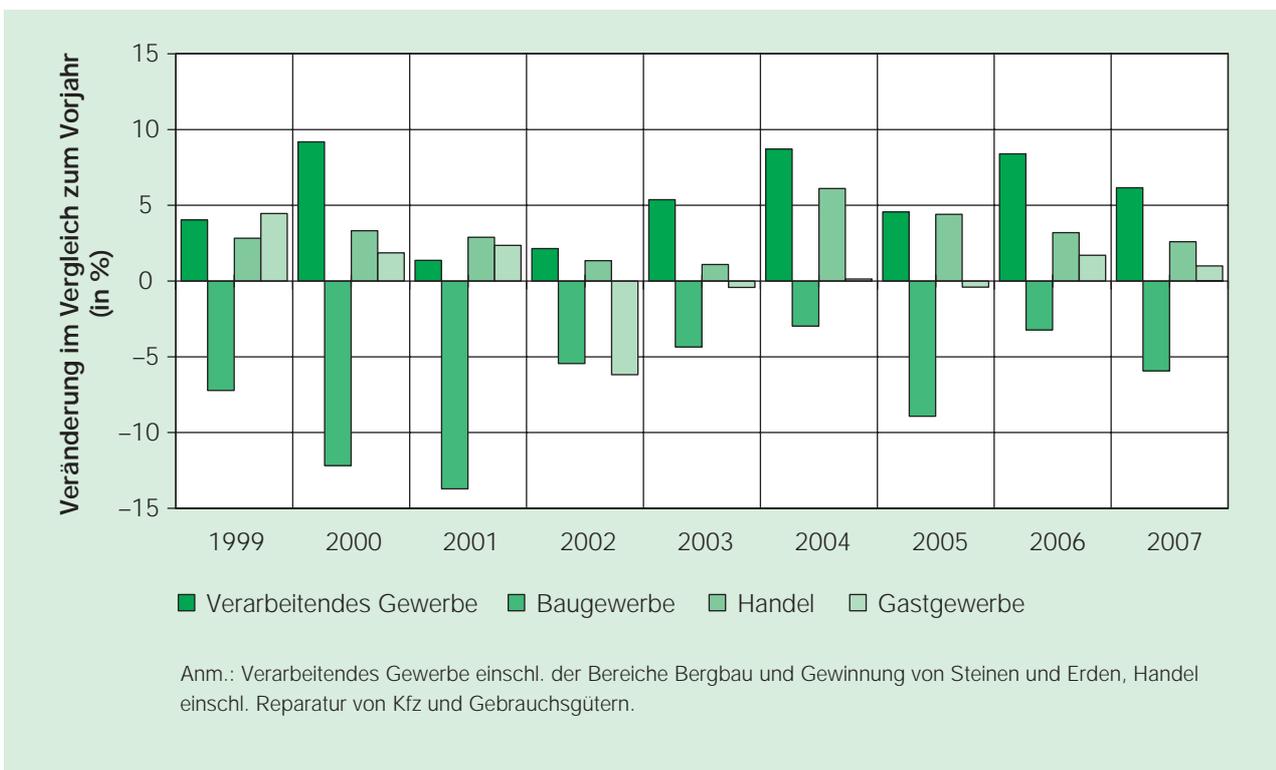
Quellen: AK VGR der Länder, Berechnungen des ifo Instituts.

Abbildung 4: Geschäftsklima, Geschäftslage und Geschäftserwartungen der gewerblichen Wirtschaft in Ostdeutschland (saisonbereinigte Werte)



Quelle: ifo Konjunkturtest.

Abbildung 5: Veränderung der nominalen Bruttowertschöpfung in ausgewählten Bereichen der ostdeutschen Wirtschaft



Quellen: AK VGR der Länder, 2006 und 2007 (Handel und Gastgewerbe 2004 bis 2007); Prognose des ifo Instituts.

Infrastrukturmaßnahmen, städtebaulicher Restaurationen und der Schaffung zahlreicher Wohn- und Bürobauten auf Dauer nicht zu halten sind. Der Anteil des Baugewerbes an der gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung (in jeweiligen Preisen) betrug 2005 in Ostdeutschland noch immer 5,1%, während es in Westdeutschland nur 3,6% waren. Der Großteil der Anpassung ist in den letzten Jahren bereits erfolgt, aber ganz ist dieser Prozess noch nicht zum Stillstand gekommen. Dies zeigt auch die Umsatzentwicklung im ersten Quartal des aktuellen Jahres. Während der Umsatz im Bauhauptgewerbe in Deutschland insgesamt um 1,9% zulegte, ging er in Ostdeutschland noch einmal um 9,7% zurück. In Mecklenburg-Vorpommern (-24,2%), Brandenburg (-19,4%) und Sachsen-Anhalt (-13,7%) lagen die Schrumpfungsraten noch über dem ostdeutschen Durchschnitt. Positive Entwicklungen werden hingegen von den Betrieben des Ausbaugewerbes gemeldet. Der Umsatz in diesem Wirtschaftszweig stieg in Ostdeutschland in den ersten drei Monaten 2006 um 2,8%. Insgesamt rechnet das ifo Institut für 2006 mit einem Rückgang der Bruttowertschöpfung im Baugewerbe um 3,2%. Im Jahresverlauf wird auch das Bauhauptgewerbe stärker vom allgemeinen Wirtschaftsaufschwung profitieren können und damit deutlich schwächer schrumpfen als noch 2005, als die Rate 8,9% betrug. Ein Indiz dafür sind auch die aktuellen Geschäftslagebeurteilungen aus diesem Bereich im ifo Konjunkturtest. Im nächsten Jahr wird sich der Rückgang allerdings noch einmal etwas beschleunigen und beträgt dann 5,9%.

Die Entwicklung im ostdeutschen **Handel** war in den ersten Monaten des Jahres 2006 uneinheitlich. Der Großhandel konnte von der positiven gesamtwirtschaftlichen Stimmung profitieren und steigerte im ersten Quartal seinen Umsatz im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 7,9%. Die Einzelhändler hingegen waren nur in Berlin in der Lage, ihren Umsatz etwas zu steigern, während in den anderen Bundesländern Rückgänge bis zu 2,8% zu verzeichnen waren. Im ostdeutschen Durchschnitt nahm der Einzelhandelsumsatz in dieser Zeit um 0,4% ab. Der Großhandel wird auch im Prognosezeitraum dank der weiterhin guten Entwicklung der Industrie seine Umsätze steigern können. Der Einzelhandel dürfte im weiteren Jahresverlauf noch eine Reihe von Impulsen erhalten, die auch in diesem Bereich 2006 insgesamt eine positive Umsatzentwicklung erwarten lassen. Dazu zählen die deutliche Zunahme des Konsumentenvertrauens in den letzten Monaten, die soeben zu Ende gegangene Fußballweltmeisterschaft in Deutschland und schließlich am Jahresende Vorzugseffekte aus der beschlossenen Erhöhung der Mehrwertsteuer. Im folgenden Jahr kann sich diese Entwicklung allerdings angesichts fehlender Sondereffekte bzw. zu erwartender

Kaufzurückhaltung nach der Steuererhöhung nicht in diesem Maße fortsetzen. Ausgehend von diesen Erwartungen, prognostiziert das ifo Institut für den ostdeutschen Handel insgesamt im aktuellen Jahr eine Zunahme der Bruttowertschöpfung um 3,2% und für 2007 einen Anstieg um 2,6%.

Im ersten Quartal 2006 mussten die ostdeutschen Gastwirte einen Umsatzrückgang um 1,8% hinnehmen. Mit rund 3% war der Rückgang in Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen und Sachsen-Anhalt besonders ausgeprägt. Aber auch in den anderen Bundesländern wurden die Umsatzniveaus des Vorjahreszeitraumes verfehlt. Auch im **Gastgewerbe** deuten Indikatoren wie das Konsumentenvertrauen darauf hin, dass sich die Situation im Jahresverlauf verbessert. Die Fußballweltmeisterschaft bei hochsommerlicher Witterung dürfte in den letzten Monaten vor allem der Gastronomie Umsatzgewinne eingebracht haben. Insgesamt geht das ifo Institut davon aus, dass die Bruttowertschöpfung im ostdeutschen Gastgewerbe 2006 um 1,7% und 2007 noch einmal um 1,0% zunehmen wird.

Unter Einbeziehung der prognostizierten Entwicklung in den verbleibenden Bereichen der ostdeutschen Wirtschaft rechnet das ifo Institut insgesamt mit einem Wachstum der **Bruttowertschöpfung** in allen Wirtschaftsbereichen um 1,9% in diesem und 1,4% im nächsten Jahr. Nach Addition des Saldos aus Gütersteuern und Gütersubventionen ergibt sich damit eine Zunahme des **Bruttoinlandsprodukts** um 1,6 bzw. 1,1%. Allerdings wird sich dieses Wachstum nicht auf die ostdeutsche Erwerbstätigkeit insgesamt übertragen. Im ersten Quartal differierte die Entwicklung in diesem Bereich in den einzelnen Bundesländern. Während die **Erwerbstätigkeit** in Berlin (+0,4%), Sachsen-Anhalt (+0,5%) und Mecklenburg-Vorpommern (+0,2%) zunahm, ging sie in Brandenburg (-0,6%), Sachsen (-0,6%) und Thüringen (-1,0%) zurück. Nach der Prognose des ifo Instituts wird die Zahl der Erwerbstätigen im Jahr 2006 in Ostdeutschland insgesamt um 0,3% und 2007 um 0,9% abnehmen. Im schrumpfenden Baugewerbe wird die Erwerbstätigkeit auch weiterhin in beträchtlichem Umfang zurückgehen. Auch im personalintensiven Handel wird die Zahl der Erwerbstätigen vermutlich sinken. Das stark wachsende verarbeitende Gewerbe hingegen ist sehr kapitalintensiv und kann zudem durch steigende Produktivität seine hohen Wachstumsraten auch ohne nennenswerte Ausweitung der Erwerbstätigkeit erreichen.

Allgemeine Wirtschaftsentwicklung in Sachsen

Das Expansionstempo der sächsischen Wirtschaft hat sich im Jahr 2005 deutlich verlangsamt (vgl. Abb. 6).

Nach vorläufigen Ergebnissen der amtlichen Statistik ist das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt lediglich um 0,1% gestiegen. Die Anzahl der Erwerbstätigen nahm 2005 um 1,4% ab. In diesem und im nächsten Jahr ist allerdings wieder mit einem stärkeren Wirtschaftswachstum zu rechnen. Die Lage auf dem Arbeitsmarkt, gemessen an der Anzahl der Erwerbstätigen, dürfte dennoch in beiden Jahren angespannt bleiben.

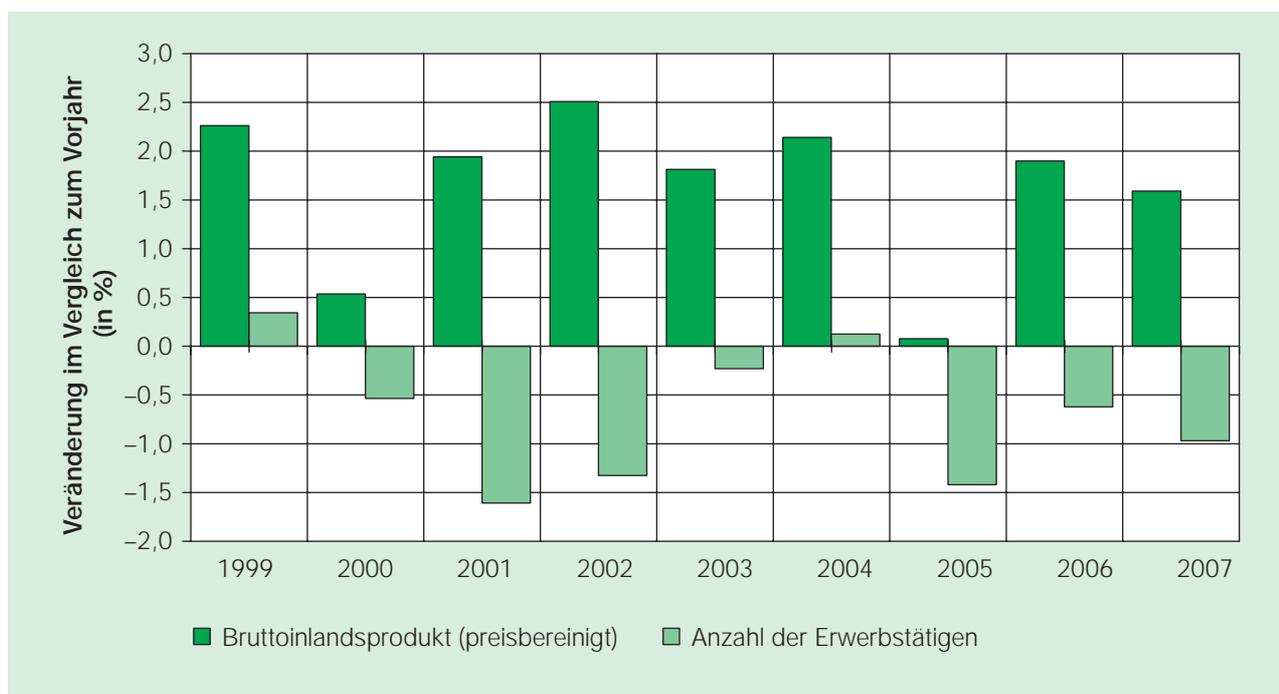
Zur Jahresmitte 2006 zeigt sich die sächsische Wirtschaft in einer sehr robusten Verfassung. Gegenwärtig beurteilen die am ifo Konjunkturtest teilnehmenden Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft Sachsens ihre Geschäftslage so günstig wie noch nie zuvor seit Beginn der Auswertung in diesem Bundesland im Januar 1994. Der seit Sommer letzten Jahres bestehende Aufwärtstrend in den Geschäftslagebeurteilungen hat sich dabei sowohl im verarbeitenden Gewerbe, als auch im Bauhauptgewerbe und im Handel fortgesetzt (vgl. Abb. 7).

Im verarbeitenden Gewerbe Sachsens wird die Geschäftslage aktuell von rund 20% der Unternehmen per saldo als „gut“ bezeichnet. Die positiven Lageeinschätzungen spiegeln sich auch in den Daten der amtlichen Statistik wider. In den ersten vier Monaten des Jahres lagen der Umsatz und der Auftragseingang um 17,2% bzw. 23,3% über dem Niveau vor Jahresfrist. Ein überproportional starker Anstieg war im Auslandsumsatz der Bereiche Fahrzeugbau (+109,4%) und Maschinenbau

(+26,6%) zu verzeichnen. Zu den hohen Wachstumsraten dürfte unter anderem die Tatsache beigetragen haben, dass im ersten Quartal 2006 drei Arbeitstage mehr zur Verfügung standen als vor Jahresfrist. Außerdem war die Umsatzentwicklung in den ersten Monaten des Vorjahres – insbesondere im Fahrzeugbau – eher verhalten [vgl. GRUNDIG, SCHIRWITZ und VOGT (2006)], was die Berechnungsbasis verminderte. Der hohe Zuwachs im Fahrzeugbau steht vermutlich auch im Zusammenhang mit der Neuansiedlung von BMW in Leipzig. Seit dem Start der Serienproduktion im März 2005 sind dort über 100.000 Automobile der BMW 3er Reihe gefertigt worden [vgl. BMW (2006)].

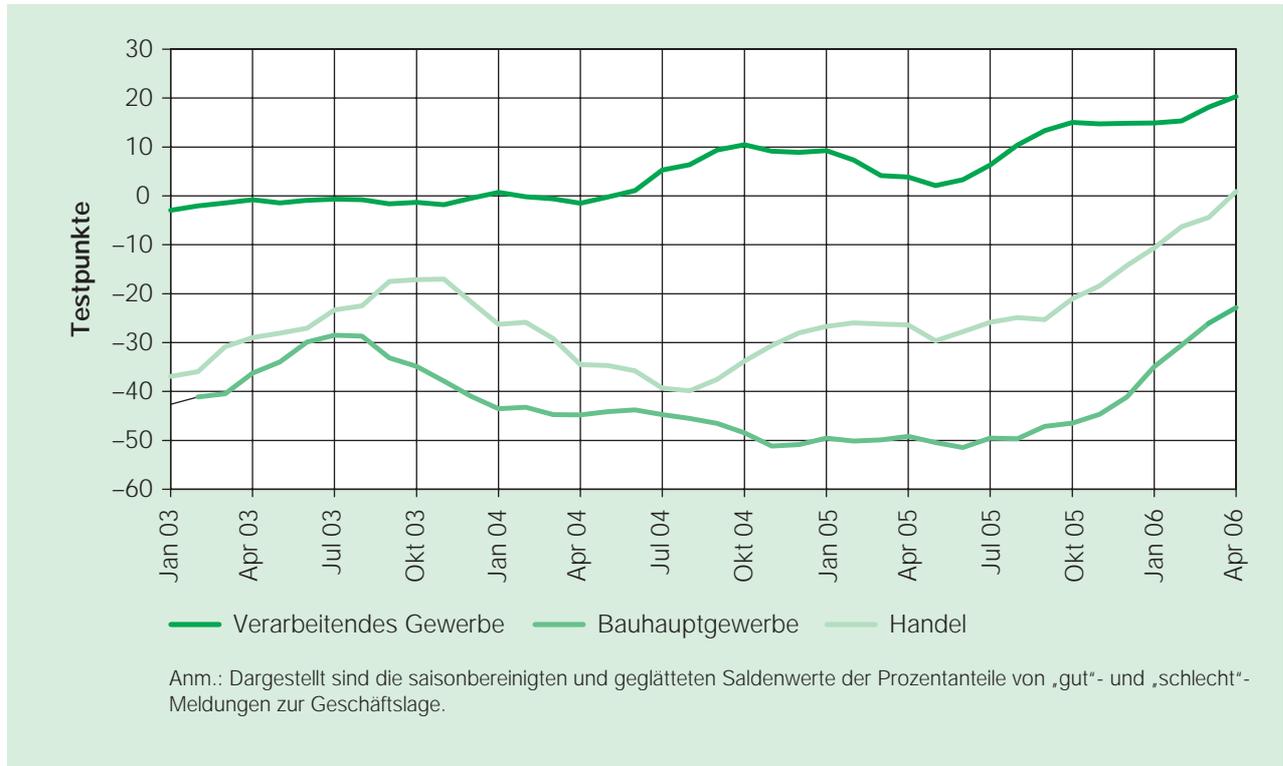
Ein weiterer Grund für das zu Jahresbeginn kräftige Wachstum von Umsatz und Auftragseingang ist in der insgesamt hohen Nachfrage nach Investitionsgütern zu sehen. Das verarbeitende Gewerbe Sachsens kann aufgrund seiner Struktur offenbar überdurchschnittlich stark vom Anstieg der gesamtdeutschen Ausrüstungsinvestitionen und der nach wie vor beträchtlichen Auslandsnachfrage profitieren. Tabelle 1 zeigt, dass der Umsatzanteil des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes in den einzelnen Regionen Deutschlands erheblich variiert. Im letzten Jahr erreichte das Investitionsgüter produzierende Gewerbe in Sachsen einen Umsatzanteil von 42,3%. Im Durchschnitt der ostdeutschen Bundesländer lag dieser Anteil lediglich bei 27,2%.

Abbildung 6: Veränderungen des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts und der Zahl der Erwerbstätigen in Sachsen



Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder, Arbeitskreis Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder, 2006 und 2007: Prognose des ifo Instituts.

Abbildung 7: Geschäftslagebeurteilungen der Unternehmen im verarbeitenden Gewerbe, Bauhauptgewerbe und Handel Sachsens



Quelle: ifo Konjunkturtest.

Tabelle 1: Umsatzanteile der Hauptgruppen des verarbeitenden Gewerbes im Vergleich

	Deutschland	Ostdeutschland (mit Berlin)	Sachsen
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie	38,5 %	40,7 %	36,0 %
Investitionsgüterproduzenten	40,6 %	27,2 %	42,3 %
Gebrauchsgüterproduzenten	3,3 %	3,1 %	2,7 %
Verbrauchsgüterproduzenten	17,7 %	29,0 %	19,0 %
Summe	100,0 %	100,0 %	100,0 %

Anmerkung: Basis für die Umsatzanteile ist der Umsatz nach fachlichen Betriebsteilen im Jahr 2005.

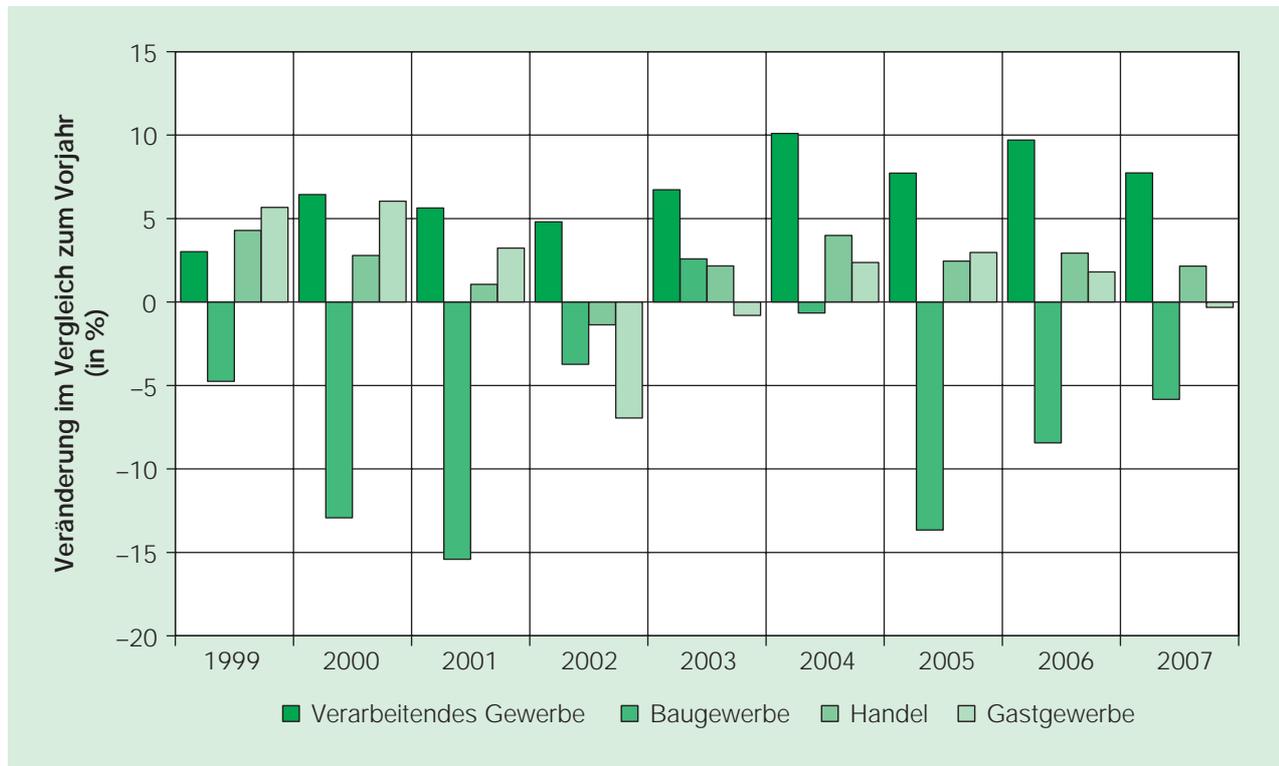
Quellen: Deutschland, Ostdeutschland (mit Berlin): Statistisches Bundesamt, FS 4, Reihe 4.1.1, Sachsen: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, Berechnungen des ifo Instituts.

Die in- und ausländische Nachfrage nach Investitionsgütern dürfte in der zweiten Jahreshälfte 2006 unverändert hoch bleiben. Infolge der gesamtwirtschaftlichen Belebung ist zudem auch in anderen Hauptgruppen des verarbeitenden Gewerbes mit einer höheren Nachfrage zu rechnen. Unterstützend dürften sich ferner die geldpolitischen Rahmenbedingungen auswirken, die in der Eurozone weiterhin expansiv ausgerichtet sind (vgl. den Artikel von NIERHAUS in diesem Heft). Es ist daher davon auszugehen, dass sich der Umsatzanstieg im verarbei-

tenden Gewerbe Sachsens in den nächsten Monaten fortsetzt. Für das gesamte Jahr 2006 wird für das verarbeitende Gewerbe einschließlich der Bereiche Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden ein Umsatzwachstum von rund zwölf Prozent prognostiziert. Die preisbereinigte Bruttowertschöpfung wird voraussichtlich um 9,7% steigen und damit den Zuwachs im Vorjahr übertreffen (vgl. Abb. 8).

Im **Bauhauptgewerbe** ist die Situation weiterhin angespannt. Die Baufirmen beurteilen ihre Geschäftslage

Abbildung 8: Veränderungen der preisbereinigten Bruttowertschöpfung in ausgewählten Bereichen der sächsischen Wirtschaft



Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder, 2006 und 2007 (Handel und Gastgewerbe 2004 bis 2007); Prognose des ifo Instituts.

noch immer mehrheitlich mit „schlecht“. Der baugewerbliche Umsatz lag in den ersten vier Monaten des Jahres 2006 um 5,0 Prozent unter dem Niveau vor Jahresfrist. In den einzelnen Bausparten zeigten sich allerdings unterschiedliche Tendenzen. So wurde von den berichtspflichtigen Unternehmen im Tiefbau ein Rückgang von 11,3 %, von den Hochbauunternehmen hingegen ein Zuwachs von 3,0 % gemeldet. Der Zuwachs im Hochbau basierte im Wesentlichen auf einem kräftigen Umsatzanstieg im gewerblichen Hochbau (+17,5 %). Hierfür dürften unter anderem der Aufbau des Luftfrachtzentrums von DHL am Leipziger Flughafen und die infolge eines Umsatzeinbruchs im Vorjahr stark verminderte Berechnungsbasis verantwortlich sein. Trotz der gegenwärtig feststellbaren Stabilisierung des Auftragseingangs ist in der zweiten Jahreshälfte noch nicht mit einer Trendwende in der Umsatzentwicklung des Bauhauptgewerbes zu rechnen. Der Umsatz wird im gesamten Jahr 2006 voraussichtlich in einer Größenordnung von fünf Prozent abnehmen.

Im **Ausbaugewerbe** war – korrespondierend zur Entwicklung im Hochbau – im ersten Quartal ein Umsatzanstieg zu verzeichnen (+6,4 %). Ein überdurchschnittlich starker Zuwachs wurde von den Unternehmen im Bereich Dämmung gegen Kälte, Wärme, Schall und Erschütterung erwirtschaftet (+13,0 %). Aufgrund

der weiterhin hohen Energiekosten und der verbesserten staatlichen Förderung wird offenbar häufiger als im Vorjahr in Maßnahmen zur Wärmedämmung investiert. Über das gesamte Jahr 2006 betrachtet, dürfte das Ausbaugewerbe mit einem prognostizierten Umsatzrückgang von einem Prozent eine etwas günstigere Entwicklung erfahren als das Bauhauptgewerbe. Die Bruttowertschöpfung in den Bereichen Bauhaupt- und Ausbaugewerbe dürfte preisbereinigt um 8,4 % abnehmen.

Das Geschäftsklima im **Einzelhandel** hat sich seit Ende letzten Jahres erheblich verbessert. Zur Jahresmitte 2006 beurteilten die am ifo Konjunkturtest teilnehmenden sächsischen Einzelhandelsfirmen ihre Geschäftslage per saldo so gut wie seit mehr als zehn Jahren nicht mehr. In den Umsatzdaten der amtlichen Statistik ist der Aufwärtstrend allerdings noch nicht feststellbar. Der Umsatz der berichtspflichtigen Einzelhandelsfirmen ist im ersten Quartal um 2,8 % zurückgegangen. Die stärksten Umsatzeinbußen mussten erneut die Unternehmen im Facheinzelhandel hinnehmen (-8,5 %). Im Bereich Einzelhandel auf Märkten, Einzelhandel vom Lager und Versandhandel konnte hingegen – vermutlich unterstützt vom prosperierenden Internethandel – ein kräftiges Umsatzplus erwirtschaftet werden (+11,8 %). Nach dem allgemeinen Umsatzrückgang im ersten Quartal dürfte sich die Situation im zweiten Quartal – infolge der zunehmenden

den gesamtwirtschaftlichen Dynamik und der Fußball-Weltmeisterschaft – allerdings wieder stabilisiert haben. In den nächsten Monaten ist im Vorfeld der Mehrwertsteuererhöhung auch in Sachsen mit verstärkten Käufen von langlebigen Konsumgütern zu rechnen. Über das gesamte Jahr 2006 betrachtet dürfte der Einzelhandelsumsatz in etwa auf dem Niveau des Vorjahres verharren.

Im **Großhandel** mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern zeigte sich – analog zur Situation im Einzelhandel – im ersten Quartal ein Umsatzrückgang (–9,1 %). Die Abnahme in diesem Bereich wurde allerdings von dem starken Anstieg in den produktionsnahen Bereichen überkompensiert. Von der positiven Entwicklung im verarbeitenden Gewerbe konnten offenbar insbesondere der Großhandel mit Rohstoffen, Halbwaren und Reststoffen (+25,4 %) und der Großhandel mit Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör (+15,1 %) profitieren. Alles in allem nahm der Großhandelsumsatz im ersten Quartal um 6,7 % zu. Für das gesamte Jahr 2006 wird ein Umsatzwachstum von rund sechs Prozent prognostiziert. Die Bruttowertschöpfung im Aggregat Handel einschließlich Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern dürfte preisbereinigt um 2,9 % zulegen.

Das **Gastgewerbe** konnte zu Beginn des Jahres 2006 nicht an die dynamische Entwicklung des Vorjahres anknüpfen. Der Umsatz der berichtspflichtigen Unternehmen ist im ersten Quartal um 3,1 % gesunken. Von dem Rückgang waren Hotels (–3,8 %) und Gaststätten (–2,9 %) etwa im gleichen Umfang betroffen. Mit dem Beginn der Fußball-Weltmeisterschaft dürfte sich die Situation jedoch insbesondere am Spielort Leipzig spürbar verbessert haben. In den nächsten Monaten ist – der gesamtwirtschaftlichen Belebung folgend – wieder mit einem Anstieg des Umsatzes zu rechnen. Für das gesamte Jahr 2006 wird ein Umsatzzuwachs von rund zwei Prozent prognostiziert. Die preisbereinigte Bruttowertschöpfung dürfte um 1,8 % zunehmen.

Alles in allem wird die in der sächsischen Wirtschaft im Jahr 2006 erbrachte Bruttowertschöpfung preisbereinigt voraussichtlich um 2,2 % steigen. Für die zentrale Kennziffer der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung – das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt – prognostiziert das ifo Institut einen Zuwachs von 1,9 %. Die Anzahl der Erwerbstätigen dürfte trotz des Wachstums um 0,6 % zurückgehen. Sie ist – den aktuellen Ergebnissen des Arbeitskreises Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder zufolge – im ersten Quartal 2006 bereits um 0,6 % unter das Vorjahresniveau gesunken. Auch hier gilt – wie in den ostdeutschen Bundesländern insgesamt –, dass die im Konsolidierungsprozess befindliche Baubranche immer noch mehr Arbeitsplätze verliert als in anderen Wirtschaftsbereichen geschaffen werden.

Im Jahr **2007** dürfte das preisbereinigte sächsische Bruttoinlandsprodukt erneut spürbar wachsen (+1,6 %), wenn auch etwas weniger stark als 2006. Die positiven Effekte, die von Seiten der Geldpolitik und der Auslandsnachfrage ausgehen, dürften sich etwas vermindern. Im sächsischen verarbeitenden Gewerbe ist daher mit einem niedrigeren Anstieg der preisbereinigten Bruttowertschöpfung zu rechnen als im Vorjahr (+7,7 %). Trotz der Mehrwertsteuererhöhung wird der sächsische Handel auch im Jahr 2007 voraussichtlich wieder zulegen (+2,2 %). Das sächsische Gastgewerbe wird hingegen das Vorjahresniveau wahrscheinlich nicht ganz halten können (–0,3 %). Der Schrumpfungsprozess der sächsischen Bauwirtschaft dürfte sich im Jahr 2007 mit einem Rückgang der Bruttowertschöpfung von 5,8 % abgeschwächt fortsetzen. Die Zahl der Erwerbstätigen wird voraussichtlich nochmals zurückgehen. Für das Jahr 2007 wird eine Abnahme von 1,0 % prognostiziert. Die Eckdaten der Konjunkturprognose Ostdeutschland und Sachsen sind zusammenfassend in Tabelle 2 dargestellt.

Arbeitslosigkeit im ersten Halbjahr 2006

Der sächsische und der ostdeutsche Arbeitsmarkt haben sich im ersten Halbjahr 2006 im Hinblick auf die Arbeitslosigkeit günstiger entwickelt als in den Vorjahren. So lag die **durchschnittliche Zahl der Arbeitslosen** im ersten Halbjahr dieses Jahres knapp 6 % (Sachsen) bzw. 8 % (Ostdeutschland) unter dem Wert des Vorjahres, welcher durch die Hartz-IV-Reform auch den Höchststand der Arbeitslosigkeit seit der Wiedervereinigung darstellte. Trotz des niedrigsten Standes der Arbeitslosigkeit seit 2000 (Sachsen) bzw. 2001 (Ostdeutschland) sollte noch nicht von einer Entspannung am Arbeitsmarkt gesprochen werden. Die Zahl der Arbeitslosen ist in den vergangenen Jahren zwar nicht wesentlich gestiegen, aber auch nicht wesentlich gesunken.

In Abbildung 9 ist die durchschnittliche Zahl der Arbeitslosen im ersten Halbjahr für die Jahre 1991 bis 2006 dargestellt. Dabei wird deutlich, dass die durchschnittliche Zahl der Arbeitslosen im ersten Halbjahr sowohl in Sachsen als auch in Ostdeutschland seit 1998 um weniger als +/- 10 % um den diesjährigen Halbjahreswert schwankten. Die Entwicklung in den westdeutschen Bundesländern unterscheidet sich hingegen von der in Ostdeutschland deutlich. Während die Arbeitslosigkeit in Ostdeutschland seit 1998 auf einem relativ konstanten und hohen Niveau verharrt, ist die Arbeitslosigkeit in Westdeutschland zwischen 1997 und 2001 deutlich gesunken (–19,9 %). Seit 2001 hat die Arbeitslosigkeit allerdings auch wieder stark zugenommen: Zwischen 2001

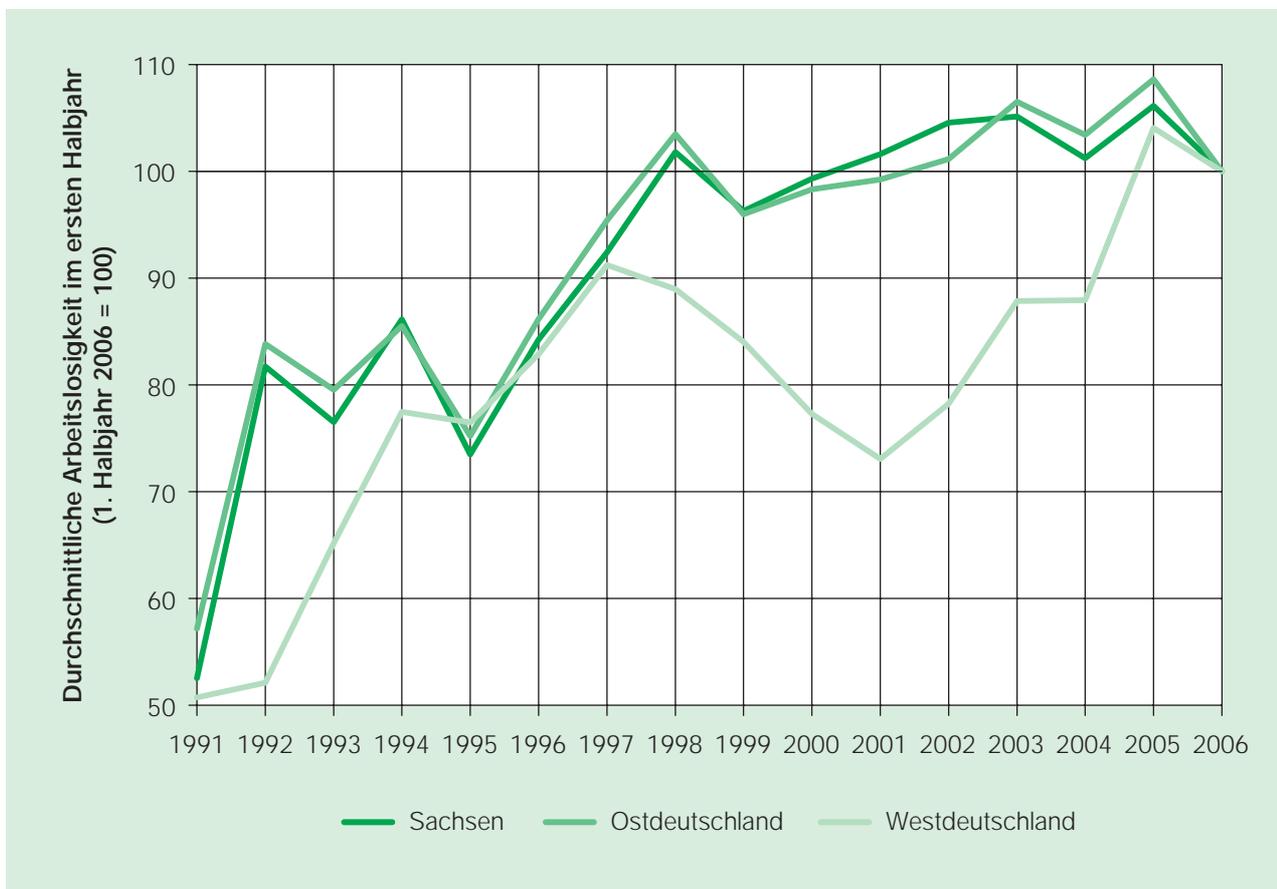
Tabelle 2: Eckdaten der Konjunkturprognose Ostdeutschland und Sachsen (Veränderungen zum Vorjahr in Prozent)

	Ostdeutschland (mit Berlin)			Sachsen		
	2005	2006	2007	2005	2006	2007
Bruttoinlandsprodukt ^a	-0,1	1,6	1,1	0,1	1,9	1,6
Bruttowertschöpfung aller Wirtschaftsbereiche ^a	0,0	1,9	1,4	0,2	2,2	1,8
Bruttowertschöpfung des verarbeitenden Gewerbes ^{a,b}	4,6	8,4	6,2	7,7	9,7	7,7
Bruttowertschöpfung des Baugewerbes ^a	-8,9	-3,2	-5,9	-13,7	-8,4	-5,8
Bruttowertschöpfung des Handels ^a	4,4	3,2	2,6	2,5	2,9	2,2
Bruttowertschöpfung des Gastgewerbes ^a	-0,4	1,7	1,0	3,0	1,8	-0,3
Anzahl der Erwerbstätigen	-1,0	-0,3	-0,9	-1,4	-0,6	-1,0

a) preisbereinigt. – b) Bruttowertschöpfung des verarbeitenden Gewerbes einschließlich der Bereiche Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden.

Quellen 2005: Arbeitskreis VGR der Länder und Arbeitskreis Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder, 2006 und 2007 sowie Bruttowertschöpfung des Handels und der Gastgewerbes 2005: Prognose des ifo Instituts.

Abbildung 9: Durchschnittliche Zahl der Arbeitslosen im ersten Halbjahr (1991 bis 2006)



Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Berechnungen des ifo Instituts.

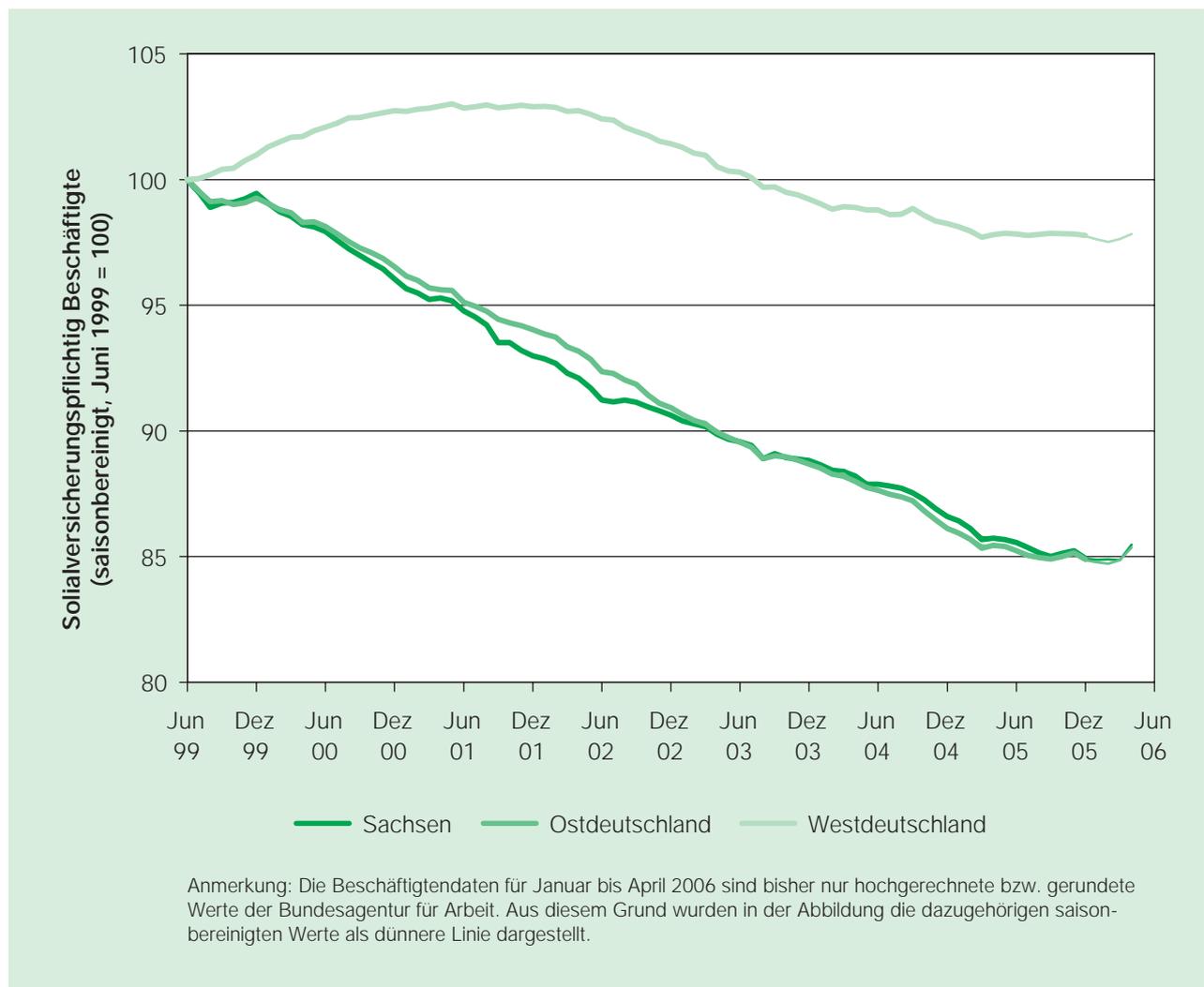
und dem bisherigen Höchststand 2005 ist die Arbeitslosigkeit um 42,4 % angestiegen.

Beschäftigung im ersten Halbjahr

Die vergleichsweise günstige Entwicklung bei der Arbeitslosigkeit kann bisher nur ansatzweise auf der Beschäftigtenseite nachgewiesen werden. Im Vergleich zur Arbeitslosenstatistik, welche zeitnah zur Verfügung steht, weist die Beschäftigtenstatistik eine größere zeitliche Verzögerung auf. Weitgehend gesicherte Beschäftigten-daten liegen erst nach 6 Monaten vor, da diese erst mit zweimonatiger Verzögerung und dann auch die letzten vier Monate nur als Hochrechnung veröffentlicht werden. Der letzte gesicherte Wert liegt somit für Dezember 2005 vor, für die Monate Januar bis April 2006 nur hochgerechnete Werte.

Da die Beschäftigung starken saisonalen Einflüssen unterliegt, wurde in Abbildung 10 die **saisonbereinigte Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen (SV) Beschäftigung** in Sachsen, Ost- und Westdeutschland ab Juni 1999 dargestellt. Für Sachsen und Ostdeutschland kann festgehalten werden, dass sich seit Mitte des vergangenen Jahres die vorherige Abwärtsbewegung tendenziell in eine Seitwärtsentwicklung verändert hat. Am aktuellen Rand ist sogar ein vorsichtiger Anstieg der Beschäftigung zu erkennen, wobei diese saisonbereinigte Entwicklung – wie bereits gesagt – auf Hochrechnungen und Schätzungen der Bundesagentur für Arbeit beruht. Die Beschäftigung in Sachsen und Ostdeutschland liegt ca. 15 % unter dem Wert vom Juni 1999. In den westdeutschen Bundesländern ist die Situation deutlich besser: Zwischen 1999 und 2001 ist die Beschäftigung angestiegen und erst seit 2002 ging diese vergleichsweise langsam zurück.

Abbildung 10: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Sachsen (Juni 1999 bis April 2006)



Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Berechnungen des ifo Instituts.

Arbeitsmarktpolitik in Sachsen

Im Gegensatz zur passiven Arbeitsmarktpolitik, welche im Wesentlichen die Aufgabe hat, Lohnersatzleistungen auszus zahlen, dient die **aktive Arbeitsmarktpolitik** in der Regel dazu, die Wiedereingliederung von Arbeitslosen bzw. speziellen Problemgruppen am Arbeitsmarkt zu erleichtern und damit die Arbeitslosigkeit zu verringern. Im Folgenden wird deshalb ein kurzer Blick auf die aktuelle Situation bei der Arbeitsmarktpolitik geworfen. In Tabelle 3 wurden die durchschnittlichen Bestandszahlen in ausgewählten arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen sowohl für das erste Quartal als auch für das erste Halbjahr dieses Jahres im Vergleich zum Vorjahr für Sachsen dargestellt. Da die Angaben für das zweite Quartal derzeit noch als vorläufig zu betrachten sind, ist auch der angegebene durchschnittliche Bestand im ersten Halbjahr mit Unsicherheit behaftet, wenngleich die Entwicklung im ersten Quartal in die gleiche Richtung wie im ersten Halbjahr zeigt. Insgesamt gesehen sind die Teilnehmerzahlen in den verschiedenen arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen in den vergangenen Monaten im Vorjahresvergleich gesunken. Trotzdem haben die Geförderten noch einen Umfang von ca. einem Drittel der registrierten Arbeitslosigkeit.

Die Teilnehmerzahlen in **beruflicher Weiterbildung** sind in den vergangenen Monaten im Vergleich zum Vorjahreszeitraum relativ stark zurückgegangen, die Förde-

rung von abhängiger Beschäftigung allerdings weitaus stärker. Zur **Förderung von abhängiger Beschäftigung** zählen insbesondere Eingliederungs- und Einstellungszuschüsse aber auch Personal-Service-Agenturen. Die **Förderung von Selbstständigkeit** ist insgesamt gesehen konstant geblieben, wenngleich es Verschiebungen bei den einzelnen Instrumenten gegeben hat. Während es im ersten Halbjahr und im ersten Quartal gut ein Drittel weniger Geförderte mit Überbrückungsgeld gab, stieg die Zahl der Ich-AGs um rund 10 % an. Dieser Anstieg wird sich allerdings nicht fortsetzen, da die Ich-AG zum 30.06.2006 abgeschafft wurde und letztmalig im Juni dieses Jahres Neubewilligungen erteilt wurden, woraufhin die Zahl der Neugeförderten in Ich-AGs im Juni ca. doppelt so hoch war wie in den vorhergehenden Monaten. Die Instrumente zur Förderung der Selbstständigkeit werden künftig zum Gründerzuschuss für Arbeitslose zusammengelegt. Neben diesen Beschäftigungsbegleitenden Maßnahmen gibt es sog. **Beschäftigung schaffende Maßnahmen**, wobei die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und die Arbeitsgelegenheiten mehr als 90 % der Geförderten ausmachen. Die Arbeitsgelegenheiten wurden Anfang des vergangenen Jahres im Zuge der Hartz-IV-Reform eingeführt und haben als Zielgruppe Empfänger von Arbeitslosengeld II. In Sachsen wurden im 1. Halbjahr 2006 für rund 27 Tsd. erwerbsfähige Hilfebedürftige Arbeitsgelegenheiten und knapp 8.700 Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen bereitgestellt.

Tabelle 3: Ausgewählte arbeitsmarktpolitische Instrumente in Sachsen

	Bestand 1. Halbjahr 2006	Vorjahres- vergleich	Bestand 1. Quartal 2006	Vorjahres- vergleich
Berufliche Weiterbildung	7.843	-8,2%	7.674	-16,4%
Förderung abhängiger Beschäftigung	11.214	-23,0%	10.598	-31,9%
Förderung der Selbstständigkeit	28.138	0,5%	28.672	2,7%
dar. Überbrückungsgeld	4.193	-34,9%	4.207	-38,1%
dar. Existenzgründungszuschuss (Ich-AG)	23.414	9,3%	23.403	10,9%
Beschäftigung schaffende Maßnahmen	38.300	20,2%	36.843	21,8%
dar. Arbeitsgelegenheiten	27.451	160,8%	26.779	866,4%
dar. Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen	8.662	-31,6%	7.812	-47,3%
Summe	135.066	-6,1%	142.450	-1,4%

Anmerkung: Durchschnittliche Bestände im 1. Halbjahr und 1. Quartal, Angaben für April bis Juni 2006 sind vorläufige Werte.

Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Berechnungen des ifo Instituts.

Literatur

- BRAAKMANN, A. et al. (2005): Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen 2005 für den Zeitraum 1991 bis 2004, *Wirtschaft und Statistik* 5, 425–462.
- GRUNDIG, B., B. SCHIRWITZ und G. VOGT (2006): *Wirtschaft und Arbeitsmarkt in Ostdeutschland und Sachsen 2005/2006*, in: ifo Dresden berichtet 1/2006, 7–14.
- BMW (2006): BMW Niederlassung Leipzig Aktuell, Rekord in Leipzig: 100.000 3er BMW, http://www.bmw.de/de/partner/nl_leipzig/BMWGroup/aktuell/frameset_news.html (14. 07. 06).
- SPEICH, W.-D. (2006): Revision 2005 in den regionalen Gesamtrechnungen, in: ifo Dresden berichtet 2/2006, 33–41.